

die meisten protestantischen Exegeten und einige nahmhafte unter den katholischen haben die negirende Meinung nicht ohne Geschick vertheidigt; als Hauptgrund wird dafür angegeben, daß der Heiland doch unmöglich die Entweihung seines allerh. Leibes und Blutes selbst zulassen konnte und daß Judas hiermit nicht bloß das Sacrament unwürdig empfangen hätte, sondern daß er auch zum Priester, Bischofe von Jesus geweiht worden wäre, er, der doch ein Werkzeug des Teufels war.¹⁾ Aber wenn der Heiland zuließ, daß Judas ihn zum schmählischen Kreuzestode auslieferte und von den jüdischen und römischen Schergen sich Schimpf aller Art anthun ließ, so darf es uns doch nicht befremden, daß er auch die Entweihung seines sakramentalen Leibes und Blutes zuließ; Judas ist so der Prototyp aller unwürdig communicirenden Laien und sacrilegisch celebrirenden Priester. — Eine zwischen beiden Ansichten gleichsam vermittelnde Meinung hat Haneberg aufgestellt,²⁾ indem Judas zwar die hl. Hostie genossen, aber sich schon entfernt hätte, als das hl. Blut gereicht wurde.

Bedingungen zur Erlangung „der Kreuzweg-Ablässe.“

Von P. Urban Oberlehner, O. S. F. in Ems.

II. Gehöriger Besuch des Kreuzweges.

Um die vielen Ablässe zu gewinnen, ist fernerz nothwendig, daß der Kreuzweg in gehöriger Weise besucht werde.

Es versteht sich wohl von selbst, daß zur Gewinnung der

¹⁾ Vgl. insbes. Langen l. c. S. 165 ff. Schegg Erkl. d. Luk. Ev. 3. Bd. S. 244, auch Maßl zu Matth. 2. Bd. seiner Erkl. d. hl. Schr. S. 220. Ristemaker S. 223 not. 4.

²⁾ l. c. S. 634. Eine sonderbare Ansicht hat schon Theophylakt (zu Matth. 26, 20) gefaßt, Judas habe aus dem Kelche getrunken, hingegen die hl. Euchar. unter der Gestalt des Brodes in die Tasche gesteckt und zur Verpottung den Hohenpriestern mitgenommen. Auch nach den Betr. der gottf. R. Emmerich hat Judas die Euch. empfangen.

Kreuzwegablässe nebst der Meinung, die Ablässe gewinnen zu wollen, auch der *status gratiae* nothwendig ist. — Als Vorbe-
 reitung zum Besuche des hl. Kreuzweges eignet sich deßhalb vorzüg-
 lich ein Alt vollkommener Reue. Insbesondere wird dann er-
 fordert, daß man die 14 Stationen nach einander
 besuche, — daß man sie ohne moralische Unter-
 brechung besuche, — und daß man dabei das Leiden
 Jesu betrachte.

1. Die 14 Stationen des Kreuzweges müssen nacheinander
 besucht werden. Ein frommer, über das Meer gekommener
 Pilger verläßt in Jerusalem die Pilgerherberge, um die *via*
dolorosa zu besuchen und die Ablässe zu gewinnen, welche die
 Päpste diesem frommen Besuche verliehen haben. — Er kommt
 zur Stelle, wo einst der Palast des Pilatus gestanden, und wo
 dem Heilande das Todesurtheil gesprochen worden ist. — Da
 bleibt nun der Pilger das erste Mal stehen (*Statio prima*, erstes
 Stillstehen, erster Standort), und meditirt über den ungerechten
 Urtheilsspruch des schwachen Landpflegers. Nach einiger Zeit
 setzt er seine Schritte auf der *via dolorosa* wieder fort, und
 kommt bald an die Stelle, wo dem Heilande das schwere Kreuz
 aufgeladen worden ist. Hier bleibt der Pilger zum zweiten
 Male betrachtend stehen (*Statio secunda*.) Dann geht er wieder
 weiter und erreicht den Ort, wo der Heiland zum ersten Male
 unter der Kreuzeslast zu Boden sank. Da hält er zum dritten
 Male still (*statio tertia*) und erwägt den schmerzlichen Fall des
 Herrn. Und so setzt der Pilger seinen frommen Gang auf der
via dolorosa fort, hält bei den folgenden, an einen besonderen
 Leidenmoment des kreuztragenden Heilandes erinnernden Stand-
 orten still, und kommt nach dem neunten Standort an das Thor
 der Grabkirche, in welcher er dann die fünf noch übrigen Stand-
 orte des hl. Kreuzweges besucht. Gerade so, wie dieser Pilger,
 muß es der fromme Christ machen, wenn er in einer Kirche,
 Kapelle u. den Besuch des Kreuzweges mit Gewinnung der Ab-
 lässe vornehmen will. Anfangend bei der ersten Station muß er

den ganzen Kreuzweg von Station zu Station durchgehen, indem er bei jeder derselben betrachtend etwas stille hält.

Dieses ist die regelgerechte und von der Kirche gewollte Art der Besuchung des heil. Kreuzweges.

Dieses Gehen von einer Station zur anderen erläßt die Kirche nur dann, wenn es Jemandem wegen körperlicher Gebrechlichkeit nicht möglich ist, oder wenn es wegen der Menge des anwesenden Volkes, oder der Beschränktheit des Raumes nicht geschehen kann, oder wenn dadurch eine Störung der Andacht Anderer verursacht würde.

In einem solchen Falle kann derjenige, welcher die Kreuzwegandacht verrichten will, wohl in seinem Stuhle oder an seinem Standorte verbleiben, muß aber nothwendig bei jeder neuen Station eine Bewegung des Körpers machen, etwa so, daß er aufsteht und wieder niederkniet, oder wenn er steht, eine Kniebeugung macht, und wenn möglich einen Blick auf die betreffende Station wirft. Diese kleine körperliche Bewegung soll den Gang von Station zu Station versinnbilden, auch einigermaßen ein Ersatz dafür sein, und ist nach mehreren Entscheidungen der hl. Congregation der Ablässe eine *conditio, sine qua non*.

P. Maurel schreibt dießbezüglich in seinem von der S. Congregatio indulg. approbirten Werke: „Die erste (Bedingung) ist, „wirklich alle Stationen zu besuchen, ohne auch nur eine zu übergehen; man muß sich also bei jeder Station erheben, den Platz wechseln, und von einer Station zur andern gehen, es sei denn, „man könne aus körperlicher Schwäche, oder wegen des beschränkten Raumes und der Volksmenge diesen kurzen und frommen Gang nicht machen. In diesem Falle genügt es, eine kleine Bewegung zu machen und sich gegen die folgende Station zu wenden. Diese fromme Uebung ist im Kleinen die Pilgerfahrt des Kreuzweges zu Jerusalem. Man beachte wohl, daß „in den Fällen, wo es nicht möglich ist, von einer Station zur „anderen zu gehen, die Dekrete der hl. Congregation immerhin ir-

„gend eine Bewegung (*aliquem corporis motum*) vorschreiben.“
II. Aufl. pag. 149.

Für die gemeinschaftliche Kreuzwegandacht, welche an vielen Orten, besonders während der hl. Fastenzeit gehalten wird, ist die Methode des hl. Leonard a Portu Mauritio sehr zu empfehlen, nach welcher der Vorbether von Station zu Station geht und bei jeder die betreffende Meditation liest, während die übrigen Theilnehmer in ihren Plätzen bleiben. Diese Methode ist auch von der hl. Congregation der Ablässe durch Dekret vom 23. Juli 1757 begutachtet worden. Aber auch nach dieser Methode muß eine kleine körperliche Bewegung von den Theilnehmern, welche in ihren Plätzen bleiben, bei jeder Station gemacht werden. Daß der Vorbether bei den Stationen niederknien oder eine Kniebeugung machen solle, ist nicht gebothen, verbothen aber auch nicht.

2. Der gehörige Besuch des Kreuzweges muß ohne moralische Unterbrechung gemacht werden. S. C. indulg. 14. Dez. 1857. Unzulässig ist es demnach, den Besuch des Kreuzweges stückweise zu machen, z. B. Vormittags einen Theil desselben und Nachmittags den anderen Theil. Jedoch wird eine während der Kreuzwegandacht vorgenommene anderweitige religiöse Uebung nicht als eine moralische Unterbrechung angesehen, so daß z. B. Jemand, nachdem er einige Stationen besucht, der heil. Messe beiwohnen, beichten, die heil. Communion empfangen, die Predigt hören u. dgl., dann gleich wieder die Kreuzwegandacht fortsetzen kann. So erklärte ausdrücklich die hl. Congregation der Ablässe auf eine Anfrage des Bischofes von Camerino am 16. Dez. 1760.

3. Endlich wird zur gehörigen Besuchung des Kreuzweges erfordert, daß man dabei das Leiden Jesu betrachte, und zwar jeder nach seiner persönlichen Fähigkeit. In der von Clemens XII. am 3. April 1731 gegebenen Instruktion §. 6 heißt es: „Es genügt, auch nur kurz das Leiden unseres Herrn zu betrachten, was eine unerläßliche Bedingung zur Gewinnung der Ablässe ist; für die einfachen Gläubigen aber ist es hinreichend,

„nach ihrer Fähigkeit auf irgend eine Weise an das Leiden Christi zu denken.“ — Es ist demnach die Betrachtung des Leidens Jesu zur Gewinnung der Kreuzwegablässe ebenfalls eine *conditio, sine qua non*.

Wohl liegt es nahe und ist auch Wunsch der Kirche, daß diese Betrachtung sich vorzüglich auf die durch die Stationen dargestellten Leidensmomente des Herrn richte, S. C. indulg. 16. Febr. 1839, und das sollen die im Betrachten mehr geübten Christen auch thun. Für die einfachen Gläubigen, für die im Betrachten weniger Geübten, genügt es jedoch immerhin, wenn sie „nach ihrer Fähigkeit auf irgend eine Weise an das Leiden Christi denken.“ Die Dauer dieser Betrachtung ist dem Eifer und der verfügbaren Zeit des Besuchenden überlassen: „Es genügt, auch nur kurz das Leiden unseres Herrn zu betrachten.“

Die löbliche Gewohnheit, bei jeder Station ein „Vater unser . . .“ und „Gegrüßt seist du Maria . . .“ mit den Versikeln: „Wir beten dich an . . .“ und „Erbarme dich unser . . .“ zu beten, oder Erwägungen aus einem Buche zu lesen, ist nicht vorgeschrieben, daher auch nicht verpflichtend, — wird jedoch von der Congregation der Ablässe als sehr heilsam empfohlen 16. Febr. 1839. Ebenso besteht keine Verpflichtung und auch nicht ein Rath der hl. Congregation, am Schlusse des Kreuzweges, wenn man ihn an Orten, wo er kanonisch errichtet ist, besucht, noch 6 „Vater unser“ und „Ave Maria“ mit 6 „Gloria Patri . . .“ zu beten.

Katholische Hausbücher sind ein wichtiges Pastorations-Mittel.

Von Professor Josef Schwarz in Linz.

II.

Die christlichen Hausbücher haben besonders heutzutage eine eminente Wichtigkeit in Ansehung der schlechten Presse, der gegenwärtigen Schulzustände und der sinkenden häuslichen Zucht